

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verleger: Auer Tagblatt  
Redaktion: Auer Tagblatt  
Druckerei: Auer Tagblatt  
Vertrieb: Auer Tagblatt

Rechtsanwälte: Dr. Schmid, Dr. Hirsch, Dr. Klemm, Dr. Lohmann, Dr. Müller, Dr. Neumann, Dr. Pfeiffer, Dr. Reichenbach, Dr. Schmid, Dr. Staudt, Dr. Tietz, Dr. Wiedenroth.

Grammatik: Tagblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postamt: Amt Leipzig Nr. 1000.

Nr. 168

Montag, den 21. Juli 1924

19. Jahrgang

### Die Amerikaner in Londo

Die englische Politik ist in ihren einzelnen Schwan-  
kungen nur dann zu begreifen, wenn man sich die Wiss-  
schaftlichkeit Londons von der Haltung Washingtons ver-  
gleicht. Das gilt heute ebenso gut wie unter dem kon-  
servativen Regierung Baldwin und Bonar Law und  
im besonderen Kanzler Lloyd George. Die Politik  
Washingtons in der wichtigsten europäischen Frage, dem  
Reparationsproblem, ist nie eindeutig gewesen. Sie  
hing stark von innerpolitischen wie von außenpolitischen  
Sichtpunkten ab, die zum Teil mit Europa überhaupt  
nichts zu tun haben. Man wünschte drinnen eine Wiss-  
verfestigung Europas, weil man trotz aller Auseinan-  
dernungen den europäischen Markt vermisste, aber man  
suchte jede Einmischung in die zwischenstaatlichen Streit-  
kämpfen der alten Welt zu vermeiden. Zum Teil hatte  
es in einer Stimmung seinen letzten Grund. Die Ameri-  
kaner empfanden fast allgemein jede Erinnerung an  
Krieg und die Rolle, die Wilson dort gespielt hat, als peinlich und wünschen nicht eine zweite Ausein-  
dernung für ihr Nationalgefühl immerhin deutlich wah-  
nehmbaren Misserfolges zu erleben. Daneben kommt  
noch der idealistische Gesichtspunkt zur Geltung, daß  
man neuen kriegerischen Wirken unter allen Umständen  
fernbleiben müßt. Wie weit dabei Rücksichten auf öf-  
fene und die Probleme, die dort noch im Entstehen  
sind, mitsprechen, kann unerklärt bleiben.

So betrachtet ist die amerikanische Europapolitik  
nunz folgerichtig gewesen. Sie hat sich unserem Konti-  
nent genähert. Sobald sie glaubte, daß zwischen den füh-  
renden Entente-Staaten eine Verständigung erreichbar sei  
und hat sich jedesmal schmolzend zurückgezogen, wenn  
der Draht zwischen Paris und London zu reißen drohte.  
Während des Ruhrintrucks war für die Amerikaner  
Europa zunächst einmal völlig erledigt, war es umso  
mehr, als wenige Monate zuvor einer ihrer führenden  
Finanzmänner, Morgan, in Paris einen wirtschaftlich-  
finanziellen Sanierungsplan aufgestellt hatte, den Pariser  
gewusst sabotierte. Als aber die wirtschaftliche Ent-  
wicklung Europas so weit vorgeschritten war, daß die  
Erkenntnis von der unabdinglichen Notwendigkeit einer  
vernünftigen Lösung der Reparationsfrage allgemein-  
heit wurde, stellte sich Washington zur Verfüllung. Nicht  
amtlich, das lehnt man noch wie vor ab und beruft  
sich dabei sowohl auf den Senatsbeschluß, der den  
Ausstieg aus der Reparationskommission gefordert, wie  
auf den deutsch-amerikanischen Friedensvertrag. Man  
gab nur einige herorragenden Vertretern der Finanz-  
wirtschaft, an der Ausarbeitung jenes Plans  
mitzuwirken, der heute als Dawesbericht im Mittelpunkt  
der gesamten Politik steht.

Die Annäherung zwischen Herriot und Macdonald  
ist im weiten Hause freundlich begrüßt worden, sie hat  
auch die Regierung zu finanzieller Hilfe zweifellos ver-  
stärkt, aber den Grundcharakter der amerikanischen Po-  
litik nicht verändert. Amerika als Staat beschrankt sich  
höchstens auf gelegentliche Verlautbarungen, in denen  
den europäischen Bölkern freundlich eine Politik gegen-  
seitigen Verständnisses anerkannt und der Dawes-  
Plan als die geeignete Grundlage dafür bezeichnet wird,  
aber man hat nicht die Entschlusskraft, sich dafür auch  
wirksam einzusetzen. Der amerikanische Botschafter in  
London, Kellogg, ist darauf hingewiesen worden, daß er  
nur die amerikanischen Interessen wahrzunehmen, im  
Übrigen aber keine Verantwortung zu übernehmen hat.  
Soviel bekannt ist, soll er auch kein etwa auf der Kon-  
ferenz vereinbartes Protokoll unterschreiben. Er ist  
eben nicht als offizieller Teilnehmer, sondern nur als  
Beobachter anwesend.

Gibt nun die Erklärung Logans, seines Gehilfen  
im Ausschuß für die deutschen Verstechungen, darüber  
hinaus? Logan hat offiziell ausgesprochen, daß die  
Vereinigten Staaten gegen die Wahl eines amerikanischen  
Bürokraten — gebürtig ist er Owen Young — in die  
Reparationskommission nichts einzupausen hätte. Das  
scheint durchaus in der alten Linie. Verbieten kann man  
Young, der keine offizielle Persönlichkeit ist, die Annahme  
dieses Amtes nicht. Damit bleibt das amtliche Ameri-  
ka trotzdem der Reparationskommission fern, was ja  
auch dem Besluß des Senates entspricht. Allerdings  
könnte von Washington aus auf Young ein Druck ausge-  
übt werden, der ihn ganz sicher zur Ablehnung der  
Schiedsrichterrolle über deutsche Verstechungen bestim-  
men würde. Dazu aber hat man keinen Grund, nach-  
dem Macdonald bei seiner letzten Unterredung mit Her-  
riot in Paris in dieser Frage den Rückzug angetreten  
hat. Überhaupt wird man sich bei uns darüber klar  
sein müssen, daß die Vereinigten Staaten gegen ein-  
stimmige Beschlüsse der Entente, soweit es sich nicht  
um ausgedrochne amerikanische Interessen handelt, kein  
Veto einlegen werden.

Trotzdem hat Amerika sämtliche Trümpfe in der  
Hand. Gegen seinen Willen wird kaum etwas gesche-

hen. Und wieder ist es das nichtoffizielle Amerika,  
das an der Thematik seinen beherrschenden Einfluß aus-  
übt, sondern im letzten Grunde Wall Street, dessen finanzielles  
Machtmittel den alten Kontinent unter seine  
Wormskipte zwingen. Das ganze Problem ist nur  
lobbar mit Hilfe jener 800 Millionen US-Dollar, die  
Deutschland sofort zur Stabilisierung seiner Währung  
bewilligt werden sollen. Die amerikanischen Bankiers,  
die geneigt sind, die Hälfte davon zu zeichnen, treten  
als Gläubiger Deutschlands und in Wirklichkeit der  
Entente damit auf, und sie sind es, die sich in der Re-  
parationskommission den Vorsitz und damit die Ent-  
scheidung vorbehalten.

Diese ganze Stellungnahme ist also durchaus klar.  
Washington hat sich für den unveränderten und un-  
veränderlichen Dawesplan eingesetzt. Nur für seine  
Ausführung geben sie das Geld her, dessen Verweige-

rung den Plan gegenstandslos machen würde. Es ist  
bedauerlich, daß der Bericht absichtlich an den politischen  
Fragen, also vor allem an der militärischen Räumung  
des Ruhrgebiets vorbeigegangen ist, aber auch das ent-  
scheidet den Washingtoner Entschließungen an Dawes und  
Young. Amerika will das Problem ausschließlich als  
ein wirtschaftlich-finanzielles angesehen wissen und über-  
läßt die Erledigung der rein politischen Fragen den  
beteiligten europäischen Staaten. Es ist daher auch  
anzunehmen, daß seine Vertreter in London, Kellogg,  
Logan und der Berliner Botschafter Doughton, diese  
Zurückhaltung bis in die letzte Folgerung beibehalten  
werden. Sie werden einzeln und allein darüber wachen,  
daß die Voraussetzungen des Dawesplanes, so wie sie  
schriftlich fixiert sind, eingehalten werden. Darüber soll  
man sich bei uns keiner Täuschung hingeben.

### Das Sanctionskompromiß.

Einigung über Sanktionen und Räumung.

#### Die Vermittlung Amerikas.

Gehet die Blüten — nahm die Sanktionen!

London, 19. Juli. In der "Sanctionsfrage" ist  
heute durch einen Eingriff der Amerikaner eine wichtige  
Wendung eingetreten. Kurz, nach 2 Uhr erschienen  
Young und Logan im Hotel der französischen Delegation  
und leisten Heriot einen Entwurf vor, der einen Aus-  
tausch zwischen den französischen und englischen Texten  
darlegt, über die gestern in der ersten Kommission ver-  
handelt wurde. Der amerikanische Vorschlag scheint dem  
französischen Standpunkt sehr günstig zu sein.

Heriot reagierte zunächst an, daß der amerikanische  
Delegierte den Entwurf in der heutigen Nachmittag statt-  
findenden Kommissionssitzung selbst vorlegen sollte, doch  
wurde auf Wunsch der Amerikaner schließlich in Aussicht  
genommen, ihn als gemeinsame französisch-ameri-  
kanische Note vorzulegen. Der genaue Inhalt des ameri-  
kanischen Vorschlags wird erst nach der heutigen Kom-  
missionssitzung mitgeteilt werden, doch wurden über  
seine Grundzüge in den ersten Nachmittagsstunden Ein-  
zelheiten bekannt.

Danach verlangten die Amerikaner, daß, falls etwa  
"Sanktionen" eintreten, alle Verträge, die während der  
Sanktionszeit von Deutschland gezahlt werden oder die  
sich aus den Sanktionen selbst ergeben, ein Prioritäts-  
recht für den Zinsendienst der Unleih erhalten sollen.

Der amerikanische Vorschlag umfaßte ursprünglich  
vier Punkte:

1. Die Ultiern verpflichten sich feierlich, auf alle  
Sanktionen zu verzichten, wenn sie durch einen Eingriff  
in das deutsche Wirtschaftsleben Interessen der Geld-  
geber und den Zinsendienst der Unleih gefährdet könnten.

2. Sie verpflichten sich, falls Sanktionen angewen-  
det werden, aus den Erfahrungen dieser Sanktionen  
dem Zinsendienst ein Prioritätsrecht zu gewähren.

3. Sie verpflichten sich, daß die Sanktionen in Übereinstimmung stehen mit den Empfehlungen, die der Fi-  
nanzbericht selber über diesen Gegenstand aussieht.

4. Im Rahmen der vorstehenden Bestimmungen blei-  
ben alle Rechte aus dem Friedensvertrag bestehen.

Dieser amerikanische Vorschlag erlitt in den Ver-  
handlungen mit der französischen Delegation erhebliche  
Abänderungen, besonders im Punkt 3. Dieser Punkt  
stellt in der neuen Fassung für die Unleih ein Prioritäts-  
recht aus den Sanktionseingängen auf, sagt aber  
nichts davon, daß die Sanktion mit den Bestimmungen  
des Finanzberichts in England stehen müsse. Infolge-  
dessen erhält Punkt 4, wonach die Unleih im Rahmen  
dieser Bestimmung alle Vertragsrechte erhalten, einen  
ganz anderen Sinn, außerdem wurde Punkt 4 dahin ab-  
geändert, daß die Regierungen sich ihre Rechte vorbe-  
halten, die sie gegenwärtig aus dem Vertrag genießen.

Hughes über den Dawes-Vertrag.

London 19. Juli. Der amerikanische Staatssekretär  
Hughes ist heute an Bord der "Berengaria" in  
Southampton gelandet. Er bemerkte zu einigen Ver-  
tretern der englischen Presse, daß sein Vertrag, der ohn-  
zweifelhaft öffentlicher Natur sei, der Versammlung der Un-  
waltskammer gelte. Über die Haltung Amerikas zum  
Dawesbericht bestreit, erwiderte Hughes: Die amerika-  
nische öffentliche Meinung steht durchaus hinter dem  
Dawesbericht und glaubt, daß seine Ausführung von  
großer Bedeutung für den künftigen Weltfrieden ist.

#### Einigung über die wesentlichen Punkte.

London, 20. Juli. Die Verhandlungen der Londoner  
Konferenz sind im Laufe des heutigen Tages so weit  
fortgeschritten, daß man von einer Einigung über die  
wesentlichen Punkte sprechen kann und ernsthaft damit  
rechnet, daß eine deutsche Delegation an den Verhand-  
lungen teilnehmen wird. — Der Sonderberichterstatter  
des Pariser "Intransigeant" will sogar wissen, daß man  
am Montag eine Vollsitzung abhalten wird, und daß  
am Dienstag die Zusichtung der deutschen Vertreter erfolgen könnte. In gut unterrichteten Kreisen der Londoner Konferenz ist man, wie der Berichterstatter weiter meldet, der Ansicht, daß Deutschland geswingt sei,  
ohne Diskussion die Beschlüsse der Ultiern anzunehmen.

Räumungsbeginn 30 Tage nach Durchführung des Gutachtens.

London 19. Juli. Die zweite Kommission hat heute  
die endgültigen Bestimmungen über die Räumlichkeiten für  
die Räumung des Ruhrgebiets fertiggestellt.

Es wurde beschlossen, daß die Räumung 80 Tage  
früher beginnen soll, nachdem die Reparations-  
kommission die Durchführung des Sachverständigen-  
berichts festgestellt hat, und drei Monate dauern soll.  
Das unter dem Namen "Tirard-System" bekannte wirt-  
schaftliche Organisationsstatut für die besetzten Gebiete  
soll nicht wieder zur Durchführung gelangen. Sein  
Ersatz soll in die erste Jahresrate der Reparations-  
zahlungen einbezogen werden. Gleichzeitig wurde auch  
die Frage der Sicherheiten angeschnitten. Es wurde  
beschlossen, daß 2000 französische und 1000 belgische  
Eisenbahner die Kontrolle über die deutschen Bahnen  
sicherlich halten sollen.

In der Sitzung der ersten Kommission ist ein

Einigungsentwurf in der Sanctionsfrage  
zustande gekommen, der aber den Regelungen zur Be-  
achtung übergeben werden wird, bevor er in der  
Plenarsitzung der Konferenz vorgelegt werden kann.  
Die heutige Einigung stellt einen Sieg für die franzö-  
sische Kuffaune dar. Die englische Delegation hatte  
bekanntlich vorgeschlagen, daß Sanktionen nicht ergrif-  
fen werden können, wenn der Generalzahlungsagent, so-  
wie der Trustee der Obligationeninhaber der Erfolgung  
der Sanktionen nicht zugestimmt habe. Nach dem leg-  
tigen Entwurf fällt diese Bestimmung weg. Innerhalb  
ist die Reparationskommission gehalten, vor San-  
tionsbeschlüssen den Rat der beiden genannten Per-  
sonlichkeiten einzuhören. Nachdem die Reparationskom-  
mission durch Hinzufügung des amerikanischen Dele-  
gierten ein Vorsehen festgestellt hätte, würden die Re-  
gierungen darüber beraten, ob gemeinsame Sanktionen  
vorgenommen werden sollen oder nicht. Falls keine  
Einigung erzielt werden sollte, würde das

Recht auf soziale Sanktionen aufrecht erhalten.

Es handelt sich hier mehr um einen bringbaren  
Erfolg Frankreichs, da man an die Möglichkeiten fol-  
gerter getrennter Sanktionen kaum mehr glaubt, nachdem  
diesen Ergebnisse in erster Linie den Geldleihern zugute  
kommen soll.

Da dem auf die Sanktionen bezüglichen Teil des heutigen Nachmittags von der Sanktionskommission gefassten wichtigen Beschlusses heißt es u. a.: Die interessierten Parteien, die im Bewußtsein handeln, ihre Neutralitätsintentionen sowie die Interessen der Obligationeninhaber zu vertreten, werden sich bei einem deutschen Vertrat bestrebt verpflichten, um über die Art der zu erzielenden Sanktionen zu beraten, damit diese rasch und wirksam durchgeführt werden können. Es bleibt festgestellt, daß wenn Sanktionen eingebracht werden, die betroffenen Länder, die für die 800 Millionen Anleihe verantwortlich sind als solche gesichert bleiben. Die Bedeutung dieser Maßnahme hat außerdem eine Priorität auf alle deutschen Reichsmaßnahmen, falls sich die besonderen Länder als ungängig für die Vergütung erweisen würden. Die Sanktionen, die infolge eines von der Rehabilitationskommission festgesetzten Verfahrens ergriffen werden würden, dürfen erst durchgeführt werden, wenn jenseit der Ansicht des Generalzahllungensgesetzes und des Vertreters der Obligationeninhaber eingestimmt worden ist. Ohne besondere Bestimmungen bleiben alle Rechte, die die Unterzeichner aus dem Versailler Vertrag und dem Dawesplan besitzen, aufrechterhalten.

Es besteht kein Zweifel daran, daß die Politik, die die amerikanischen Vertreter in London verfolgen, aus dem Konsenspunkt dictiert ist. Die Amerikaner haben es geschickt verstanden, diesen Standpunkt infolge der englisch-französischen Gegenseite durchzudrücken. Man setzt sich völlig uninteressiert, was mit Deutschland im einzelnen geschieht, sofern nur die Macht der Geldmänner gewahrt bleibt und die Sicherheit des Binsendienstes gewährleistet ist.

### Konferenzschluß möglichsterweise noch in dieser Woche.

Paris 20. Juli. Die Londoner Sonderberichterstatter der Blätter nehmen im allgemeinen an, daß nächsten Mittwoch die Deutschen zur Londoner Konferenz eingeladen werden. Der Berichterstatter des "Matin" erlaubt, daß in diesem Falle schon in dieser Woche das Schlusprotokoll der Konferenz zu stande kommen werde.

#### Die Zulassung Deutschlands zur Konferenz.

Paris, 19. Juli. Der Sonderberichterstatter der "Revue" in London meldet, Macdonald und Herrriot hätten gestern über die Zulassung Deutschlands zur Konferenz verhandelt. Macdonald wünsche, daß die Deutschen bedingungslos zugelassen würden. Herrriot dagegen wolle ihre Zulassung nur unter den gleichen Formalitäten wie seinerzeit in Versailles.

### Deutschlands Stellung zur Sanktionsfrage.

Zu den auf der Londoner Konferenz gemachten Vorschlägen della Rocca und des Gegenvorschlags Snouffel wird der dem Außenminister Stresemann nahestehende „Zeitung“ von besonderer Seite geschrieben: Diese Vorschläge müßten deutscherseits mit größter Besorgnis betrachtet werden. Es ist unverständlich, wenn man sich auf der Gegenseite vorstellt, daß die Aenderung derartig elementarer Vertragsbestimmungen durch einen einseitigen Beschluß der Alliierten auf Grund des Artikels 22 überhaupt möglich sei. Auf diese Weise könnten die Alliierten unter Umständen überhaupt alle nur denkbaren Sanktionsmaßnahmen über den Vertrag hinaus beschließen. Der englische Vorschlag sucht zwar den französischen zu verbessern, ist aber ebenfalls außerordentlich. Auch er läßt territoriale Sanktionen grundsätzlich zu. Das steht in frappantem und völlig un-

verständlichem Widerspruch zu der englischen Nachklausur, wie sie in der englischen Note vom 11. August 1923 im besonderen niedergelegt ist. Eine derartig grundlegende Anerkennung territorialer Sanktionen wäre für die deutsche Aussöhnung schlechterdings unannehmbar. Es ist ferner außerordentlich, daß auch der englische Vorschlag nicht mehr zum Ausdruck bringt, daß nach Feststellung der deutschen Verletzungen Sanktionen gegen Deutschland nur von allen Alliierten gemeinsam beschlossen werden dürfen. Dadurch wird mindestens die These Herrrots anerkannt, wonach Frankreich seine Handlungsfreiheit behält, wenn eine Allianzverbindlichkeit nicht erzielt wird. Die Fragen sind von besonderer Bedeutung, daß sie die Daseinsfähigkeit in hohem Maße bewegen müssen, da von der endgültigen Entscheidung dieser Punkte auch die Stellung der deutschen Regierung zum Sachverständigengutachten mit beeinflusst wird.

Paris 20. Juli. "Temps" erblidet in dem gestern abgeschlossenen Kompromiß in der Frage der Verbündeten und Sanktionen vier Vorträge. Er verhindert vor allem den Zusammenbruch der Konferenz, also auch den sofortigen Zusammenbruch des Systems Dawes und führt die Vereinigten Staaten wieder an die Seite der Alliierten. Er enthält eine allgemeine Verpflichtung der Alliierten, die sich das Versprechen geben, gemeinsame und rasch wirkungsvolle Sanktionen zu ergriffen, um jeder Verfehlung Deutschlands zu begegnen.

### Politische Rundschau.

#### Die „gefährdeten“ Besatzungsarmee.

Mainz 19. Juli. Das französische Kriegsgericht eröffnete gegen 154 Mainzer Einwohner im Alter von 15 bis 28 Jahren das Verfahren wegen Gefährdung der Besatzungsarmee durch Teilnahme an einer radikal-nationalistischen Vereinigung. Termin ist auf den 2. August anberaumt. 35 der Angeklagten befinden sich in Haft.

#### Falls Deutschland wieder marschiert.

"German-American World" in New York bringt folgende Meldung ihres Berichterstatters aus London: „Sollten die Deutschen heute auf Paris losmarschieren, so wäre in England auch nicht ein einziges englisches Regiment aufzufinden, das sich dazu hergeben würde, die Deutschen aufzuhalten.“

Schade, daß die Engländer nicht auch 1914 so dachten! Aber auch Old-England ist erst durch Schadenfall geworden.

#### Die Amnestiefrage im Reichsausschuß.

Der Reichsausschuß des Reichstages trat gestern in die Einzelberatung der Anträge zu der Amnestiefrage ein. Abgelehnt wurde zunächst ein kommunistischer Antrag, alle politischen Gefangenen sofort in Freiheit zu setzen und alle politischen Strafverfahren sofort nieberzuschlagen. Hieran schloß sich eine längere Aussprache über die grundsätzliche Frage, inwieweit das Reich überhaupt in der Lage sei, eine Amnestie zu erlassen. Im Verlauf der Aussprache erklärte Abgeordneter Dr. Kohl, daß auf Grund des Artikels 7 (R.-V.) keine Zweifel sein können, daß an sich das Reich das Recht habe, ohne Verfassungsänderungen auch Amnestien zu erlassen gegenüber Urteilen der Gerichte einzelner Länder. In der Abstimmung wurden sodann alle Amnestieanträge abgelehnt. In seiner nächsten Sitzung am heutigen Montag wird sich der Ausschuß mit der Frage der Einführung eines Wiederaufnahmeverfahrens gegenüber den Urteilen der Volksgerichte befassen und sodann die Fragen des Ausnahmestandes behandeln.

#### Toller im Reichstag.

Ernst Toller, der vor einigen Tagen nach Verbüßung einer fünfjährigen Festungsstrafe in Niederschönfeld entlassen worden ist, hielt am Sonnabendvormittag im Reichstag vor einer beschränkten Anzahl von Abgeordneten, die dem Reichstagsausschuß für Rechtspflege an-

schieden, einen Vortrag über seine Erfahrungen in der Gefangenshaft, wobei er sich in schwersten Befürchten gegen die bairische Justiz stellte.

#### Strafkampf in Sizilien.

Bisodon, 18. Juli. In Bisodon ist es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Republikanischen Garde und der Polizei gekommen, aus der sich ein rotes Gewicht entzweit hat, dessen Zustand die ganze Stadt erschüttert. Viele Personen, darunter der Chef der Polizei, wurden getötet. Viele Frauen und sechzehn Soldaten bzw. Polizisten sind verwundet worden. Der Zusammenstoß ist als Ausdruck eines längst bestehender Gewaltauseinandersetzung zwischen der Polizei und der Republikanischen Garde zu werten.

#### Mordung des amerikanischen Konsuls in Teheran.

Teheran, 19. Juli. Reuter meldet aus Teheran, daß der amerikanische Konsul vom Straßensaboté getötet worden ist. Der Konsul, der ein so schreckliches Ende gefunden hat, ist deutscher Abstammung, er heißt Bernhard Gottlieb. (D. Red.)

### Von Stadt und Land.

Aue, 21. Juli. Kirchensteuer. Das Landesfinanzamt schreibt und: Von kirchlicher Seite ist in Nr. 150 des Auer Tageblattes aufgeführt worden, die Schuld für die Härten, Unrichtigkeiten und Unmöglichkeiten bei der jetzigen Kirchensteuererhebung trage allein das Landesfinanzamt, daß die Kirchensteuer als Aufschlager zur Reichseinkommensteuer 1922 ausgeschrieben habe. Diese Behauptung zeugt von Unkenntnis der wahren Verhältnisse. — Daß die Kirchensteuer in Form von Aufschlägen zur Einkommensteuer aufgeschrieben wird, ist begründet in Paragraph 1 des kirchlichen Religionssteuergegesetzes vom 1. Juli 1921. Daß die Reichseinkommensteuer 1922 zugrunde gelegt worden ist, beruht auf der selbständigen Entschließung und den gesetzlichen Vorschriften der obersten Kirchenbehörden. Die Landesfinanzämter sind in Kirchensteuererhebungen lediglich ausführende Behörden.

festgenommen und dem Gericht zugeführt wurde ein hier wohnhafter älterer Privatangestellter, der dringend verdächtigt ist, sich eines Tötlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben. Nach seiner Vernehmung wurde der Mann vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Beginn der Getreideernte. Auf den warmen Roll- und Sandböden des Elbtales und des südlichen Rieserlandes hat in der vergangenen Woche die Ernte ihren Anfang genommen. Die Wintergerste die als erste Getreideart bei uns zur Reife gelangt, wurde dort bereits geerntet. Auf den Fluren nördlich Lommatsch nach Riesa hin hat auch der Roggengeschnitt überall begonnen.

Verbeißung der Arbeiter-Samariter-Kolonne. Gestern bot sich der Auer Einwohnerschaft ein impantes Schauspiel ähnlich der Arbeiter-Samariter-Verbeißung dar. Bereits am Vormittag in der Turnhalle der Schule die theoretische praktische Prüfung der Kursteilnehmer, konnte die auflärmende befehlende Ansprache des Kolonnenarztes Dr. Reckau aus Löbnitz eine interessante, so erhofft man aus allem was sich nochmals abspielt, daß die Kolonne nur bei einer Parole folgt: Rächsten lieb zu leben, zu helfen, wenn unsere Mitmenschen und Arbeitsbrüder in Lebensgefahr sind. Der Löbung lag ein angenommener Brand und Rauminflamme in der Städtischen Biegelei zu Grunde. Auf das Signal "Freiwillig" der Feuerwehr und von dieser an den Straßen nach der Unglücksstelle gewiesen, langten die ersten Samariter der Stadt an und fuhren von da an die Ausgangspunkte der Stadt, wo die Kolonnen in Alarmbereitschaft lagen. Schon nach 6 Minuten war der erste Verunglückte geborgen. Fünf Autos brachten die Opfer, mit Notverband versehen, nach dem Hauptverbandsplatz in die Turnhalle, welche ganz den Eindruck eines provisorischen Lazaretts machte. Nach etwa ½ Stunde waren die 60 Verwundeten und 2 Toten eingeliefert. 11 Kolonnen der Umgebung, darunter Delitzsch und Böhlen mit Autos waren anwesend und beteiligten sich mit an der Arbeit. Die darauffolgende Kritik des Löbninger und Auer Kolonnenarztes sowie der Vertreter der Bundes- und der Unterbezirksleitung war eine sehr strenge, die Rensur im allgemeinen eine gute.

Einstige Beruf nur Mühe dazu leist — das war ihm Hauptfache.

Aber Grete dachte anders darin. Was dieser kauzmännischen Welt wehte ihm — das war ihm schon bei seinen Freunden, die Kaufleute geworden waren, aufgefallen — eine merkwürdig läble Lust entgegen. Ihre Weltanschauung bestand darin, den Idealisten und Kunsthungrigen. Was denen wichtig war, war ihm so nebenständlich, und was ihnen unwert erschien, bedeute teile ihm Lebensorghalt. Nur sein Freund Stolzenberg trieb die Musik aus Passion, aber schlechtlich gehörte sie auch zu seinem Metier . . .

Rechtsanwalt! Es war nicht leicht für jemand, der sich gegen alles Reale und Kaufmännische bisher gesetzt hatte dem alles fremd und peinlich war, was mit Geldangelegenheiten zusammenhing, mit Geldverdienen, mit dem unmittelbaren Einheimischen eines Gewinnes . . . Über Grete . . .

Und der Albersheimer Bewerber, der schon so fleißig unberührt, begnügt von einer ganzen Familie, und Grete konnte auch nicht ewig ihrem Vater Sand in die Augen streuen . . .

Mit einem Seuzer tat er die Geige in den Kasten zurück, dann machte er sich fertig zu seinem Rendezvous.

Die Schildkrötenküche war köstlich und die Blättertelefonete, deren Rezept Frau v. Herwegh niemals preisgab, übertraf alle Erwartungen. Das Geheimnis ihrer Güte bestand nämlich einfach darin, daß der Schildkröte mit dem Spankorb des Morgens aus den Markhallen ein paar Hundert Gramm holen ging, die man dann der Schildkröte beigebrachte. Die Hasane waren Trinas Spezialität, und der General erhob sich, um ein Glas Burgunder auf das Wohl Trinas zu leeren, die mit den Schlüsseln den Tisch umkreiste. Vorüber war Trina so gerührt, daß sie in Tränen ausbrach und sich aufs Bequeme, als der Schildkröte auf dem Tisch stand. Man hatte das Geburtstagskind die liebenwürdige Hausbarerin und den guten Rheinwalden hochleben lassen. (Fortsetzung folgt.)

### Die Herweghs.

Roman von Liesbet Dill.  
Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S.  
(4. Fortsetzung.)

Daraus trennte sich der dümmel von dem Kaffee-tisch und schwang zur Tür hinaus, nicht ohne Diane zu ermuntern: „Und sei auch recht freundlich zu Doktor Ritter.“

„Ich Gott, dieser Junge,“ seufzte Diane, indem sie sich erhob. „Er wäre viel besser in einer Erziehungsanstalt aufgehoben. Wo sind denn die Tischlärcher, Mama, und wiedel Servietten soll ich ausslegen?“

Die Mama zählte an den Fingern: „Herweghs fünf, die Schmidt sechs, Generals acht, Ritter neun —“

„Du weiß ja noch nicht, ob er kommt, Mama.“

„Der kommt,“ sagte die Mutter.

„Also dann sind wir neun, und ich rufe den Tisch, ausziehen. Dabei muß mir aber einer helfen, zu solchen Haustischarbeiten fehlen mir die Kräfte.“ Diane ging, gefolgt von Zug, der ihr in dem dunklen Flur auf die Schleppe trat, was ein spritziges Duett zwischen den beiden zur Folge hatte.

„Du kannst niemals auspassen.“

„Ich hab doch an den Filzen keine Augen.“

„Mit dem Geburtstag war es nichts,“ sagte sich Ernst. Und er stieg in seine Mansarde hinauf, um seine Geige hervorzuholen, wie jeden Sonntag. Da Zug wegen seines „Albermas in der linken Schulter“ nicht in einem ungeheilten Raum schlafen konnte, hatte Ernst sich hier oben in der „Oregon“ eingerichtet mit seinen Büchern und Sammlungen. Die schrägen Wände gitterten alte Gelagen, Bildern, Wandmalereien, Kastagnetten und Banjos mit bunten Bändern, das zwischen den Schäften die Köpfe verschämter Komponisten heraus, der weibhaare Rautenbach, der lamendähnliche Blätter, das kleine melancholische Profil eines Chorins und der gemütlische Kopf eines Schubert mit den Feueraugen, der sanfte Ohrfeuer Schumann, Beethoven, sinföne Wölfe, der heitere Mozart. Über dem als Bücherschrank und Papiers über-

schwemmten alten Sekretär hing ein weller Vordeckeranz, auf dessen rotseidener Schleife sich dankbare Schüler verewigt hatten, mit denen Ernst einmal zum Besten von auf dem Rhein verunglückten Schiffen ein Konzert gegeben hatte.

Wenn der kleine Kanonenofen brannte und Trina Staub gewischt hatte, war es ein sehr behaglicher Raum, aber heute hatte sie verloren, das Feuer anzuzünden, sie drang eigentlich nur aufzukriumend hier ein, wenn sie nebenan auf dem Trockenboden Wäsche aushängte.

Ernst holte seine Geige aus dem Kasten und stimmte sie, aber es wollte nicht recht gehen. Er schaute, während er spielte, gedankenvoll nach dem grünen Schimmer über dem Ödsee am Horizont. Dort oben in den Wäldern „unter den Eichen“ hatte er Grete versprochen, am Vormittag hinzulommen. Er hatte das Gefühl, als ob sie heute von ihm die Entscheidung erwartete.

Er war der Heimlichkeiten selber fett. Jeden Sonntag kam der Albersheimer Böttcher herüber, den die Großmutter, die den zweiten Stoß des Kollinischen Hauses bewohnte — sie hatte das entscheidende Wort zu sprechen, denn von ihr stammte der Reichtum —, als Grete künstlerischen Gatten ausgewählt hatte, und er mußte mit ansehen wie Grete mit diesem rosenwangigen blonden jungen Mann mit der fröhlichen Stumpfnase im Kästchen auf und ab wandelte zu den Klängen der Obersaxophon der „Büttgen Weiber“, während er sich in den Ecken herumdrückte.

Wenn er heutz vor ihren Vater trat: ich sattle um ich werde Rechtsanwalt! — aber dann sah er immer vor sich ein blinkendes Messingshild an dem Eingang eines dreiflügeligen Hauses inmitten der staubigen, lärmenden Stadt. Sein Absal aber war das Band. Draußen in den Bergen, in der Cite, in reiner kristall klarer Luft zu leben, um sich die große, still Natur, grüne Wiesen, Burgen und Wälder. Er wollte weder Schätze sammeln wie sein Vorfahrt, noch Karriere machen, sein Herz lag auf fiktivistischem Gebiet. Wenn ihm der

Se hat sich gezeigt, wie nötig eine solche Übung ist zur Schaltung und Ausbildung. Feuerwehr und Samariter haben hier gemeinschaftlich gezeigt, daß ihr schnelles und energisches Arbeiten im Ernstfalle von großem Segen sein und manches Menschenleben retten kann. Die Arbeiter-Samariter-Kolonne, die hat sich mit dieser Übung sehr gut eingeführt und wenn sie ihre außerdurchsichtige Neutralität stets bewahrt, wird sie weiter wachsen, der Allgemeinheit zum Wohl, zu Ruh und Frommen.

**Ehrengäste des Landeskirchlichen Gemeinwohls.** Schon längere Zeit haben bekanntlich Verhandlungen mit der Stadt Aue wegen Erwerb des Billingschen Sanatoriums stattgefunden. Sie sind nunmehr, nachdem die Stadt Aue ihren Einspruch gegen den Kaufabschluß zurückgezogen hat, endgültig abgeschlossen und die Landeskirchlichen Gemeinschaften sind Besitzerin der ungangreichen, gut ausgestatteten Anlage geworden. In dem einen Flügel des Hauptgebäudes ist das Erholungsheim, in anderem das Diakonissenhaus untergebracht, ein für die Jugend gedachtes Haus, Plegeshallen in dem großen Park, kommen als Ergänzung dazu. Zurzeit sind in dem Heim etwa 60 Erholungssuchende untergebracht.

**Tschechoslowakische Wertpapiere betreffend.** Für diejenigen tschechoslowakischen Wertpapiere, deren Eigentümer durch die im Nr. 166 des Deutschen Reichsangebots veröffentlichte S. Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers der Finanzen vom 12. Juli 1923 zur Abgabe der eidestädtischen Versicherung und Einreichung der Wertpapiere zur Abstempelung bis zum 10. August 1924 aufgefordert worden sind, hat die Abgabe der eidestädtischen Versicherung und die Abstempelung der Wertpapiere in dem Dienstgebäude des Finanzamtes Aue (Bahnhofstraße 37, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 8) zu erfolgen. Die im Paragraph 2 der Bekanntmachung vom 12. Juli 1924 erwähnten Nachträge können bei den Finanzämtern zum Preise von 20 Goldpfennig für das Stück zugleich Portofosten entnommen werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nach Paragraph 2 der S. Bekanntmachung tschechoslowakische Wertpapiere, die auf Grund der Bekanntmachungen vom 30. Juni 1921, vom 17. Mai 1922 und vom 23. Juni 1923 bisher nicht zur Abstempelung gelangt sind, nach Abgabe der in den vorgenannten Bekanntmachungen enthaltenen Vorschriften bis zum 10. August 1924 noch nachträglich abgestempelt werden können.

**Wo werden junge Leute vermählt?** Das Landesamt gibt folgendes bekannt: Der in Hannover festgenommene Kasseunternehmer Haackmann hat in Herbst 1923 auch einen in Hannover zugezogenen jungen, ähnlich großen Menschen, von Beruf Zimmermann, welcher einen Holzofen mit Kleidung bei sich hatte, umgebracht. Die Person des Ermordeten konnte bisher nicht festgestellt werden. Wer in der Lage ist, sachdienliche Angaben über das Verhältnis dieser Person machen zu können, sowie Angehörige von seit den Jahren 1918 vermissten Jünglingen werden ersucht, bei der nächsten Polizeiverwaltung Anzeige zu erstatten. Die bei dem Mörder vorliegenden und von ihm verkaufte gewesenen, gegenwärtig in Verwahrung des Polizeipräsidiums in Hannover befindlichen, noch nicht erkannten Kleidungsstücke und andere Gegenstände sind ohne Zweifel Eigentum solcher jungen Leute, die von Haackmann umgebracht wurden. Verzeichnisse der beschlagnahmten Sachen befinden sich im Deutschen Fahndungsblatt 7830 und im Berliner Tageblatt vom 20. August 1923. Den Angehörigen vermisster junger Leute ist Gelegenheit geboten, diese Verzeichnisse bei allen Kriminalbeamten verrichtenden Stellen — Kriminalabteilungen, Kriminal- und Gendarmerieposten und den einzelnen Beamten der Landespolizei — einzusehen. Sollte sich auf Grund der beschriebenen Kleider usw. ein Zusammenhang mit vermissten Personen ergeben, so wird ersucht, entsprechende Nachricht an die Kriminalpolizei in Hannover zu geben. Gegebenenfalls erscheint über das persönliche Erscheinung in Hannover zweckmäßig, wobei zu Vergleichung geeignete Kleidungsstücke, Stoffproben usw. mitzubringen sein würden.

**Auswertung von Lebensversicherungen.** In München wurde dieser Tage der Schuhverband der Lebens- und Feuerversicherungen e. V., gegründet, der den Hauptzweck verfolgt, eine Höherwertung der zum größten Teil in Goldmark eingezahlten Lebensversicherungen bei den maßgebenden gesetzgeberischen Stellen durchzuführen.

**Wohnungsbewilligung zur Leipziger Herbstmesse.** Vom Leipziger Mehamt wird uns mitgeteilt: Da erfahrungsgemäß die meisten Besucher der Leipziger Messe erst kurz vor der Messe ihre Wohnungsbewilligungen einenden, drängen sich diese so zusammen, daß eine sachgemäße Bearbeitung oft ausgeschlossen ist. Es wird daher dringend empfohlen, schon jetzt schriftlich einen Wohnungsnachweis des Mehamts oder der gewünschten Quartiere zu bestellen. Auf diese Weise wird auch der sonst unvermeidliche Andrang im Wohnungsnachweis auf dem Hauptbahnhof in den ersten Mehtagen vermieden.

**Eine Sache in der höchsten musikalischen Ehrenstelle Deutschlands.** Wenig bekannt dürfte es innerhalb der weitausgrößeren Grenzfähre sein, daß der fürstlich heimgegangene erste ordentliche Professor der Musikkunstschule an der Universität Berlin, Geh. Rat Dr. Hermann Krebschmar, ein gebürtiger Sachse war. In sangestraßen Erzgebirge, in Oberhau, war seine Heimat. Als Direktor der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik hat er eine vielseitige Tätigkeit entfaltet als Organist, Lehrer, Musikschriftsteller und schaffender und ausübender Künstler.

**Schneeberg.** Seltene Familienfeier. Donnerstag feierte hier Bürgermeister i. R. Breitsmeier mit seiner Ehefrau in bester Gesundheit die goldene Hochzeit, seine mit Kaufmann Eugen Hörl hier verheiratete Tochter die ältere Hochzeit und am gleichen Tage deren Tochter mit Kaufmann P. Bach hier die grüne Hochzeit. Alle drei Jahre wurden vereint in der St. Wolfgangkirche eingezogen. Die Einwohnergemeinde nahm herzlichsten Anteil an dieser seltenen Familienfeier.

**Schneiders.** Den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Mag. Fidel und Moritz Leibiger wurde die Ehrendenkmale des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren für 40-jährige freiwillige Feuerwehrdienste, den Mitgliedern Hugo Siegel, Albert Geipel, Oskar Fidel, Max Gropp, Fritz Leibinger das Ehrenzeichen für 20-jährige freiwillige Feuerwehrdienste, ferner den Mitgliedern Kurt Dentschel und Gustav Nees die Ehrenurkunde für 20-jährige Feuerwehrdienste feierlich überreicht. Außerdem wurden die 20-jährigen Jubilare zu Ehrenmitgliedern der Wehr ernannt.

**Bönnig.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß u. a., daß die Vergütung der Rentenarbeitsvereinlagen mit 8 Prozent bei täglicher Verfügung und mit 10 Prozent bei einemmonat-

licher Rendigung erfolgen soll. Die Marktordnung für die Stadt Bönnig wird nach dem Beschlüsse des Rechts- und Verfassungsausschusses angenommen, ebenso das Ordnungsgesetz der Stadt Bönnig über das Verfahren bei Wahlen, die von den Stadtverordneten in Aussicht und in Obhutnahme der Gemeinde und anderer öffentlicher Verwaltungen vorgenommen werden. Im laufenden Jahre soll eine allgemeine Rattenbekämpfung stattfinden. Hinsichtlich der Arbeitsleistung der Landeshauptverwaltung wird dem Beschluß des Präsidiums ausdrücklich allenfalls begegnet. Das Herabfahren des Brunnenweges bei Orts-Nr. 499 soll verboten werden. Ein Besuch um Gewährung eines weiteren Bauabsatzes aus der Mietzinssteuer wird genehmigt. Nach verschiedenen Kenntnisnotizen folgte eine nichtöffentliche Sitzung, in der Unterstützungsversuche erledigt wurden.

**Schwarzenberg.** Gedankter Pulverdienst a. b. In der Nacht zum 16. d. M. haben Diebe versucht, in das städtische Pulverdienst am Kochelmann einzudringen, indem sie den Bügel des starken Hängeschlosses zu durchsägen versucht haben, was ihnen aber nicht gelungen ist. Offenbar ist ein Diebstahl von Sprengstoffen zu politischen Zwecken geplant.

**Annaberg.** Die Zahl der Grenzausweise, die im Juni in Annaberg auf dem Rathaus ausgefüllt wurde, beläuft sich auf 188 Stück. Sehr interessant ist demgegenüber die Feststellung, daß im Dezember 1923, zu jener Zeit also, als alle Welt wegen des Kronenstandes Fleisch, Brot usw. aus Weißbrot holte, 488 Ausweise ausgestellt wurden, die dann im Januar 1924 auf 88 sanken.

**Auerbach.** Erhöhung der Gemeindesatzessatzsteuer. Der Sommerfrischenort Grünbach hat die Gemeindesatzessatzsteuer von 10 auf 20 Prozent des Nebenkostenguts erhöht. Der Bezirkssatz hat keine gesetzliche Mithilfe an der Hand, die Erhöhung der Steuer zu beanstanden, der Amtshauptmann bemerkte aber, im Zusammenhang mit der Fremdenverkehrsteuer von Vogelsgrün, daß diese Steuern wohl kaum geeignet seien, diese Orte als Sommerfrischen bekannt zu machen.

**Wolkenstein.** Kommunizieren. Aus Auerbach darüber, daß ihnen die Teilnahme an dem verbotenen Umgang während der Maifeiertage schlecht bekommen ist, suchen die Kommunisten der Schützengilde ihr Schützenfest zu verwässern. In der letzten Stadtgemeinderatssitzung beantragten die Kommunisten, der Schützengilde den Umgang zu verbieten, den sie an ihrem Vogelschießen in üblicher Weise ausführen wollten. Obwohl die kommunistischen Vertreter unter Hinweis auf die gleichlichen Besitzungen über die Unschädlichkeit ihres Antrages belehrt, hielten sie trotzdem an ihrem unbilligen Verlangen fest, sodass der Antrag an die Ausschusse für Entscheidung — über deren Aussall man nicht im Zweifel sein kann — weitergegeben werden mußte.

**Grimma.** Vor den Augen der Familie ertrunken. In Freibad Reutlinchen ertrank der 53jährige Kraftwagenführer Ibschütter, wahrscheinlich infolge eines Gehirnschlags, vor den Augen von Weib und Kind.

**Hohenstein-Ernstthal.** Eine eigenartige Todesanzeige erläutert die Famille Ernst Tittel von hier: „Unser lieber Sohn Rudolf weißt nicht mehr unter den Lebenden.“ Durch Nachforschungen erhielten wir die traurige Nachricht, daß er am 4. April noch 14-tägig schweren Krankensager am Typhus im blühenden Alter von 20 Jahren in Salzwedel (Altmark) verstorben ist und auch dort beerdigt wurde. Arbeitgeber und Behörden hielten es nicht für nötig, uns das Ableben unseres Kindes mitzutunten.“

**Marienberg.** Schwerer Radfahrerunfall. Am Freitagabend gegen 9 Uhr ereignete sich in der Nähe der Eisenbahnbrücke an der Großerückerwalder Straße hier ein schwerer Radfahrerunfall. Radfahrer Herold aus Bobershausen fuhr mit seinem Rad nach Hause und hat wahrscheinlich an der betreffenden Stelle, wo die Straße eine scharfe Kurve bildet, die Gewalt über sein Rad verloren. Er stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß er von Sanitätern in das hierliegende Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Volkswirtschaftliches.

**Über 2000 Firmen unter Geschäftsaufsicht.** Die Zahl der unter Geschäftsaufsicht stehenden Firmen ist nach den bisherigen Feststellungen des Centralverbandes des deutschen Großhandels auf weit mehr als 2000 angewachsen. Die tägliche Zunahme betrug in den letzten Tagen durchschnittlich 20 Firmen. Erfreulicherweise macht sich die Wirkung der Novelle zur Geschäftsaufsichtsverordnung dadurch bemerkbar, daß jetzt täglich durchschnittlich 21 Geschäftsaufsichten aufgehoben werden, sobald zu hoffen ist, daß in Kürze alle unlauteren und konkurrierenden Firmen aus der Geschäftsaufsicht ausgeschlossen werden.

**Sport und Spiel**

#### Bundesfest des Sächsischen Radfahrerbundes.

Zwei schwere Stürze beim Straßenrennen.

Ungefähr des 88. Bundesfestes des Sächsischen Radfahrerbundes stand am Sonntagvormittag ein 50-Kilometer-Mannschaftsfahren statt um die Meisterschaft des Sächsischen Radfahrerclubs. Die Strecke führte von Freiberg über Wehlen, Frauenstein, Kleinbothen, Friedersdorf, Pretschendorf, Oberholznitz, Naundorf, Hörsendorf zum Rieke nach Freiberg. Die Strecke war außerordentlich reich an scharfen Kurven und Steigungen, die große Anforderungen an die Mannschaften stellten. Die Höhenunterschiede betragen zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Punkte ca. 170 Meter. Zelde ereigneten sich neben leichten Stürzen auch zwei schwere. So stürzte Gabriel, Leipzig, mit Frauenstein so schwer, daß er sich eine sehr ernste Kopfwunde zog. Der Zeldeiner Holler brach kurz vor Freiberg durch Sturzbach Schlüsselbahn. Die Streckenbeschreibung und die Organisation dieses Rennens knappte tabellös. Den Sieg errang überraschenderweise die Vogtländische Rennfahrervereinigung Waldenstein in 1:50:8 Min., die für die bergige Strecke als sehr gut zu bezeichnen ist. Die Favoriten wurden sämtlich geschlagen. Als zweite positierte Westen-Leipzig in 1:50:46 Min. das Ziel. Dritte wurde Radfahrerverein Halle (Saaletal 1000), Leipzig-Paunsdorf, in 1:50:11 Min. Das Rennen selbst gab die Favoritmannschaften Sport-Dresden und Wandersfahrt 1865 Dresden auf.

**Die Marburger Olympia.** Vorgestern wurde in Marburg die Deutsche Olympia eröffnet. Die Stadt Marburg hatte den Gästen einen festlichen Empfang bereitet. Am Sonnabend Morgen nahmen die Wettkämpfer ihren Aufzug. Um 10 Uhr vormittags bewegte sich ein blauer Festzug durch die mit Menschen gefüllten Straßen.

### Neues aus aller Welt.

**Der schwäbische Hochstiftsstädte.** Ein heiteres Städtchen spielt sich bei der Namierung zum letzten Brande in Brix in Pommern ab. Ein Feuerwehrlehrer wollte in seinem Kasten ein Brautpaar zum Standesamt führen, als das Feuer signal erblieb. Im nächsten Augenblick sprang er von seinem Sitz, schrie die Pferde los und eilte mit dem Gespann zum Feuerwehrdepot, um die Spritze zur Brandstelle zu befördern — im schwarzen Anzug und Zylinder. Dem Brautpaar hatte er zuletzt zugesetzt: „Ich muß mein Gespann für die Feuerwehr lassen.“

**Ein Brautpaar mit 87 Kindern.** Eine seltsame Hochzeit fand in der Tiroler Gemeinde Reutte statt. Der bekannte Daniel Falger, genannt Daniel, aus Lechshau, 62 Jahre alt, heiratete die Witwe Hedwig Wöhl aus Lech, die sechs Jahre älter ist als er. Er bringt 21, sie „nur“ 18 Kinder mit in die Ehe. Auf der Hochzeit ging es recht lustig zu, es beteiligten sich daran 70 fremde Personen und über 100 Familienangehörige.

**Rasse-Kultur.** In dem pommerschen Ostseebad Küstrin entranken vier Fischer bei einem Gewittersturm in der See. Fischer Los! Bald darauf prangten an den Anschlägen der Strandgemeinde und anderweit Platze mit folgendem Inhalt: „Mit eurem Lachen sollt ihr Tränen trocken! Augenblicke der Unterwerfung der vier Küstriner Todeskoffer am Donnerstag, den 10. Juli, großes Wohltätigkeitsfest.“ — Schönheitskonkurrenz: Die schönste Dame und der schönste Herr werden prämiert. Von lachend Tränen! — Vort der bittere Seemannsstock im Kampf ums Brot. Vier Familien weinen um die Mutter und Ernährer. Dies — auf dem Wohltätigkeitsfest! für die Opfer des Meeres — locht man Tränen!

**Hier kann auch Du . . .** Ein Leser schreibt dem Chemnitzer Tageblatt: Dieser Tage hatte ich auf der Steuer zu tun. Zwanzig Leute, die vor mir dran waren, ließen mir Zeit, in dem hochwohlgebildeten Finanzamt die Wände zu betrachten. Jemand ein funktionsloser Beamter hatte einen reichlich schlechten Abdruck des bekannten Reichsblattes an die Wand geklebt. — Niemand auf dem Sterbebett mit den entstellten Bildern des Geistesstrafen. Eine Unterschrift darunter weckt mein Interesse. Zu meinem Erstaunen aber entnahm ich diesem Bandbuch des Finanzamtes die wenig preiswerten Worte: Hier kann auch du verrückt werden.

**Von einer Straheaduberin niedergeschlagen.** Ein schärfster Raubüberfall wurde in Berlin von einer Frau verübt. Ein Direktor Dubrow war früh 4 Uhr auf dem Heimweg, als er plötzlich von einem jungen Mädchen angegriffen wurde, das ihn im nächsten Augenblick ohne ein Wort zu sagen, mit einem 500 Gramm schweren Hammer auf den Kopf schlug und ihm eine tiefe, 5 Centimeter lange Wunde beibrachte. Der Überfallene konnte noch um Hilfe rufen. Passanten holten die Straheaduberin ein und übergaben sie der Kriminalpolizei. Sie hatte es offenbar auf einen Raubüberfall abgesehen.

**Ein trauriges Zeichen der Zeit.** In Braunschweig beschlagnahmte die Polizei einen Roman, der in widerwärtigster Weise den Fall des Waffenmörders Haarmann auslöscht und schreckliche Bilder über die Hinrichtung der Opfer bringt. Die Menge staute sich vor dem betreffenden Laden und kaufte das Buch in Massen.

**Ein Militärflugzeug verbrannt.** Aus Prag wird telegraphiert: Bei einer Flugfahrt erlitt Freitag um 8½ Uhr früh bei einer Notlandung das Militärflugzeug S. S. 232 vom Fliegerregiment Nr. 1 bei Bartovice, nördlich von Budweis einen Maschinenschaden und verbrannte. Der Pilot und der Beobachter konnten nur als verbröckte Leichen geborgen werden.

**Die katholische Kirche gegen die moderne Frauenkleidung.** Die katholische Kirche hat, wie aus Mailand gemeldet wird, seit einiger Zeit eine sehr heftige Propaganda gegen die moderne Frauenkleidung in Szene gesetzt. Die italienisch-katholische Frauenliga hat ein Preisauscrire veranstaltet, das die moderne Frauenkleidung durch eine „anständige“, d. h. eine Kleidung, die nicht zu kurze Rock hat und nicht armfrei ist, zu erkennen. Der Papst hat für dieses Preisauscrire als ersten Preis eine Medaille gestiftet.

**Ein Schurkenkreis in den australischen Gewässern.** In den australischen Gewässern hat sich ein Seeräuberdrama abgespielt, das an die größten Stöße von Piratenhaft vor 60 bis 80 Jahren erinnert. Der Dampfer „Douglas Hanson“ wurde auf hoher See bei Racht von Seeräubern überfallen, die Offiziere und Mannschaften überrumpelt und das Schiff zum Versturz gebracht. Unbeschreibliche Szenen folgten dem Überfall. Als die an Bord befindlichen sich durch Schwimmen zu retten versuchten, ermordeten die Seeräuber sämtliche männlichen Überlebenden, retteten eine Anzahl von weiblichen Frauen und fuhren mit diesen davon. Über das Schicksal der verschleppten herrschte völliges Dunkel.

### Letzte Drahtnachrichten.

**Diskussionsverfahren gegen Dr. Beigner.** Dresden, 21. Juli. Nach einem Beschluß des Gesamtministeriums ist auf Grund des rechtmäßig gewordenen Urteils gegen Dr. Beigner dem Antrage auf Einleitung eines Verfahrens vor dem Disziplinargericht gegen Dr. Beigner stattgegeben worden.

**Die nächste Plenarsitzung am Dienstag.**

**Berlin, 21. Juli.** Die nächste Plenarsitzung der Londoner Konferenz findet erst morgen (Dienstag) statt.

**Berchtesgadener Landesverbände.**

**Berlin, 21. Juli.** In der letzten Zeit wurden durch die Falschpaketabteilung der Reichsbank fünf Falschpaketabteilungen mit über 60 Mitgliedern verhaftet. Ein Teil der Falschpaketabteilungen verteilte Banknoten auf, ein anderer stellte falsche englische Pfundnoten her.

**Radrennfahrt Brixen — Berlin.**

**Berlin, 21. Juli.** Bei der Radrennfahrt Brixen — Berlin siegte in der Klasse der Berufsfahrer Richard Gutsch, Berlin und unter den Amateuren Peter Rölen, Köln.

**Generaldirektor für den gesamten Industrie-Bundes.**

**Druck u. Verl.:** Voss-Druck- u. Verlagsanstalt, m. d. S. 8.

### Kapitalbeschaffung

(Betriebs-Darlehen, Hypotheken etc.)  
gegen Sicherheit u. m. Zinsen art. schnell mal z. direkt  
Oftunter unter A. T. 3134 an die Geschäftsstelle da. Binn.

## Mein Preisrätsel.

Von Heinz Heino.

Eine fatale Geschichte. Ich möchte sie eigentlich gar nicht erzählen, denn Schablonenrede ist bekanntlich ebenso blödig und uninteressant wie jedes andere Unsinn. Aber die Geschichte von meinem Preisrätsel ist auch sehr lehrreich. Und daher soll sie aus der Kundammer eines Gedächtnis. Deswegen daraus aus Zensurfreiheit.

Sie räte vom Natur aus alle Rätsel, die mir zu Gesicht kommen, leßt das der „Schriftsteller Meister“ wie ihr Roman wohl enden mag. So schwieriger sie mir scheinen, desto berühmter löse ich an Ihnen herum, die ich die Lösung gefunden habe. Da gingen vor einem Monat Preisrätsel durch die Zeitungen. Manche als Rätsel, einige mehr als bloße Denkschädeln, bei der die Lösung nicht von vornherein feststand. Mich reizten diese Rätsel. Ich schickte Lösungen ein und wartete neubildig auf die hohen Preise, die über mich kommen sollten. Zuerst war das ein lästiges Vergnügen, denn es kostete nur das Worte. Dann wurden die Preisrätsel immer bauscher und kosteten Geld. Ich bekam alles Mögliche für mein eingesandtes Geld. Kakaos, Mandarinen, Zigaretten usw. Manche anderweitiger Unterbringungsmöglichkeiten standen die Sachen in meinem Wandschrank bereit und gaben dem Raum ein etwas confuses Klischee. Über die Sachen waren schließlich

verschüttet mit gutem Geldes, und was hätte ich sie anders unterbringen sollen. Man muß das Leben eben noch man, wie es geht. Also, für das eingesandte Geld habe ich alles pünktlich bekommen, was in den Preisrätseln angekündigt war, auf die Preise, die für die richtigen Lösungen ausgeschaut waren, wartete ich mit mehr oder weniger Geduld vergebens. Die Blätter, wie das erworbenen Geld angelegt werden sollte, waren bereits fit und fertig. Über daß interessiert dies weniger. Jedenfalls auf den Geldbriefträger und anschlüpfenden Empfänger vieler tausend Goldmark gelangt. Aber immer war es jemand anders. Eines Tages Klingelte es wieder besonders ungewöhnlich. Das mußte bestimmt der Geldbriefträger sein. Und tatsächlich, ein Briefträger trat ins Zimmer, ein richtiger Geldbriefträger. Mit dem Bild eines Kriminalisten musterte mich der Mann von Kopf bis zu Fuß und fragte im Tone eines Inquisitors: „Sind Sie Herr Heinz Heino?“ „Der bin ich.“ war meine Antwort. „Sie haben fünf Mark zwecks Auslieferung zur Beteiligung an einem Preisrätsel an eine Firma geschickt, die zur Zeit nicht auffindbar ist. Ich brauche Ihnen das Geld abzüglich der Rückportoexpenses hiermit zurück.“ Sprach's, zählte mir vier Mark und einige Pfennige auf den Tisch des Hauses, nahm meine mit wundebender Hand gegebene Entschuldigung entgegen und schritt großzügig aus dem Zimmer.

Ich war völlig geschockt. Dann sah ich auf Ver-

teilung und bald wußte ich, was ich zu tun hatte. Ich veranlaßte jetzt selber ein Preisrätsel. Das ist dann einfach. Gegen Einsendung von fünf Minuten oben Goldmark erhält jeder, der sich beteiligen will, einen von mir selbstverfassten Einspruch mit persönlicher Namensunterchrift auf Blätten. Bei mindestens 100.000 Einsendungen nehme ich 500.000 Mark ein. Davor kann man in aller Ruhe als ersten Preis eine Villa, am Ende des Gewinners zu erbauen, aussuchen. Wir gewinnen ein Vierflügelhaus, als breiten ein Motorrad, dann Zimmer-einrichtungen, ein Dauerabonnement für eine Herrenzeitung und schließlich all den Strom, den ich selber häufig erwerben mußte, um ein paar Monate lang in der Hoffnung schwelgen zu können, all die obengenannten schönen Sachen selber einmal gratis ins Haus geliefert zu bekommen. Da bleibt für mich selber noch so viel über, daß ich mich zur Ruhe setzen kann.

Gelöst werden muß folgendes Rätsel:

Büdikum, dumum, nichts, es, so, ist, doch, sehn, findet weglassen.

Wer aus den vorstehenden Wörtern unter Fortsetzung nur eines Wortes, das nicht dazu gehört, ein klassisches Bild aus dem Volksmund bilden kann, über das er sich laut eßlicher Versicherung nicht beleidigt fühlt, der erhält ohne Preise. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Rechtsweg bleibt sicherheitsshalber ausgeschlossen. Man kann nie wissen. Unangenehme Menschen gibt's überall.

## Wäsche-Großist

sucht leistungsfähige  
Herrenwäschefabrik  
die in der Lage ist, laufend große Posten

## Steifwäsche und Oberhemden

in tadeloser Ausführung zu liefern. — Prompte  
Kasse.

Offerren mit Preislisten unter H. P. 4829  
an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.

## Fabrik-Verkauf

in Aue, geeignete Lage am Bahnhof. Gebäude  
mit allen neuzeitlichen Anlagen, für kleinere  
Industrien, Wohnung usw. vorhanden.

Eloff. u. 3149 an die Geschäftsfest. d. Auer Tagebl.

## Tüchtiges Mädchen

gute Weiberin, für 1. Sept. unter günst. Beding.  
nach einem größ. Gut in Abberdorf b. Chemnitz gesucht.  
Rdp. bei Rich. Walter Meyer, Schorlau i. Erzgeb.

## Achtung! Wohnungsuchende!

Wir beabsichtigen allerorten Wohnhäuser für 1—2 Familien, mit anliegendem Garten zu errichten, und geben dieselben gegen monatliche geringe Miete, welche ganz auf den Kaufpreis angerechnet wird zu eigen ab. Alles Näheres finden Sie in unserem ausführlichen Prospekt, dem auch Abbildungen und Grundrisse einiger Hauptgebäude beigelegt sind, und den wir Ihnen gegen Einsendung von 1.— M.R. Reichsgeld zur Deckung unserer Unkosten übersenden.

## Bau-Rot-Gemeinschaft, e. G. m. b. H., Coburg.

Postcheckkonto Nürnberg Nr. 8482.

## ? Singen Sie weiter!

Nach der Melodie: „Freut euch des Lebens . . . .“

## das HEN-SCHU-Lied.

2. Teil.

3. Freut euch des Lebens, wenn noch das Rauen geht,  
Nehmet den HEN-SCHU, eh' es zu spät!  
Die Qualität ist ganz famous,  
Man kommt nicht mehr vom HEN-SCHU los  
Und lädt das andere unbemerkt, im Topf beim Händler  
[lischen.]
4. Freut euch des Lebens, wenn noch das Rauen geht,  
Nehmet den HEN-SCHU, eh' es zu spät!  
Er hält sich ständig feucht und frisch  
Das macht das gute Qualitätsgemisch  
Drum kaust nur immer HEN-SCHU ein, bei euren  
[Gießfranten.]

HEN-SCHU-Kautabakfabrik Nordhausen a. H.  
Gegründet 1877.

## Gleichen

mit durchdringendem Duft  
Zug und Rauch vermindernd.  
In 14 Tagen das Zuckers-Paten-Medizinal-  
Seife das Obst befindet. Diese Seife  
ist hundert prozentig rein. Ganz  
Zucker-Creme (nicht fettend u. fehl-  
haltig). In allen Apotheken, Drogerien  
und Geschäften erhältlich.

Als Klavierstimmer  
und für Reparaturen  
empfiehlt sich  
Paul Leonhardt, Zschorfau 74b

Eine guterhaltene  
Kinderkutsche  
billig zu verkaufen.  
Zu erkennen im Auer Tagebl.  
Suche ein  
freundl. möbl. Zimmer  
oder eine Schloßstelle.  
Angebote unter A.T. 3117 an  
das Auer Tageblatt erh.

Kleine Anzeigen  
haben guten Erfolg im  
Auer Tageblatt.

## Matthes

Morgen Dienstag  
blaufrisch. Schellfisch  
und Seelachs  
Pfund 80 Pf.

Paul Matthes, Fischhandlung.

1 Räder-Ziehpresse ca. 800 mm Scheibendurch-  
messer

1 Langfalg-Bieg- u. Zudrückmaschine

für Bleche bis 0,75 mm

1 Anroll- und Falzmaschine für Bleche  
bis 0,75 mm

1 Rundmaschine für Handbetrieb 2 m,

für Bleche bis 4 mm

1 einarmige Spindelpresse mit Eisenunter-  
gestell, 65 mm

Spindelstärke, 220 mm Ausladung

1 Hand-Sickenmaschine 35 mm Walzen-  
mittelabstand

1 Falz-Umschlagmaschine 650 mm Nutzlänge  
Zuspannung und zurückstellbarem Stahlrahmen  
mit selbsttätiger

1 Punkt-Schweissmaschine Ausladung ca.  
350 mm, Be-  
triebsspannung 220 Volt

gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote an

Geba Metallwarenfabrik u. Verzinkerei G. m. b. H.

Breslau 6.

1a Schweineköpfe m. voller Fettbacke  
gef. Pfd. 38 Pf.

1a Schweinefleisch

ohne Knochen schön durchwachs. gef. Pfd. 75 Pf.

Euterfleisch gef. Pfd. 30 Pf.

Keine amerik. Ware. Garantie Zurücknahme ab Hamburg  
excl. von 9 Pfund an gegen Nachnahme.

Georg Kohrs, Fleischw.-Hausw.-versand, Hamburg 111

Vertreter gesucht.

Für das Großlager eines der bedeutendsten  
Kakaos- u. Schokoladenwerke Deutschlands  
wird für das gesamte Erzgebirge

eine erste Verkaufskraft

für sofort oder später gesucht.

Nur Herren, die branchekundig sind und  
bereits mit Erfolg genannten Beispiele bereit  
haben, wollen Ihre Angebote einreichen an

Firma Friedrich Flohrer, Zwiesel i. Sa.

Stiftstraße 9.

## Apollo-Lichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges

Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.

Heute Montag bis Mittwoch, den 21.—23. Juli  
empfehlen wir wiederum einen besonders  
reizvollen Spieltitel zur Besichtigung.  
Der vor kurzem, mit großem Erfolg im Cineplex  
Leipzig rollende Film unserer Zeit

**Time is money**  
**„Mein Mann der Jobber“**

Ein modernes Seitchib, ein Nachbildung der Berliner  
Friedrichstraße in 5 Acten. Die Tragödie aus der  
Geschäftswelt. (Der Roman einer vernachlässigte Frau.)  
Hauptrolle: Grete Reinwald, H. Picha, Heinrich Salzner,  
H. Berber.

„Zeit ist Geld“ sagt der „Jobber“ und  
für eine schöne Frau braucht man bilden.

**Herrin der Luft**

Sensationelles Abenteuer einer Millionärstochter  
in 8 Acten.

Die Befreiung eines zum Tode verurteilten aus der  
Mörderrolle des Gefängnisses von Altbürg.

Hauptrolle: Emma Sonnemann und Herr Sacarelli.

„Er“ als glücklicher Chemann.

Rufspiel mit Harold Lloyd. (Extra-Einführung.)

Täglich 2 Vorstellungen. Beginn 8 und 1/4 Uhr.

**Erste Auer Dampfwäscherei  
und Neuplättgerei**

für Kleider, Mantel, Oberhemden, Hausschlüsse.  
Vierläufigste letzte Ausführung

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln  
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.

Ca. 20 Wäschestoffen in der Umgebung.

Neueste und leistungsfähigste Plättterei des Erzgebirges

J. Paul Breitwieser, Aue :: Fernruf 381.

**Pilot, 622 P. S.**

4-Sitzer, fast fabrikneu, nur Probe gefahren, mit  
allen Neuerungen, erstklassiger Bergsteiger, sehr  
billig zu verkaufen.

France & Kettling, Aue i. Erzgeb.

Telefon Nr. 178.

Heute morgen 1/4 Uhr ist mein geliebter, treusorgender Mann, unser  
guter Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Landwirt

**Ernst Louis Mehlhorn**

nach einem arbeitsreichen Leben von seinem schweren mit größter Geduld  
ertragenden Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

In stiller Trauer

**Fanny Mehlhorn geb. Möckel**  
zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

AUE, den 21. Juli 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Juli, nachm. 1/2 Uhr  
vom Trauerhause Schwarzenberger Straße 64 aus statt.